



Justus Erich Walbaum

schuf im Anfang des 19. Jahrhunderts im klassischen Weimar eine neue Frakturschrift. Sie zeigt Anklänge an die Breitkopf-Fraktur und an die Unger-Fraktur, ist aber durchaus selbständig und eigenwillig. Vor allem sind es die Versalien, die mit eigenem Reiz ein zierliches Formenspiel geben, das ganz auf der frühbarocken Formensprache fußt. So beweist sich besonders schön die geschickte Hand und der gutentwickelte Formensinn Walbaums. Seit vielen Jahren schätzen die Verleger die Walbaum-Fraktur sehr hoch. Deshalb haben wir uns, einer Anregung folgend, veranlaßt gesehen, die Walbaum-Fraktur nach den Original-Stempeln auf die Linotype zu übernehmen. Die Versalien sind in ihrem Duktus der Stärke der Minuskeln angepaßt worden, da sie im Original zu stark hervortreten. Ferner wurde eine Halbfette geschaffen, um die Schrift vielseitiger verwendbar zu machen.

Die Linotype Walbaum-Fraktur steht jetzt im Korpus- und Petit-Grad zur Verfügung.



Mergenthaler Schriftmaschinen-Fabrik GmbH,
Berlin N 4

Gesetzt aus der Linotype Walbaum-Fraktur

talentierter Uhrmacher — wahre mechanische Genies — hervorgebracht. Diese vererbte Geschicklichkeit ihrer Arbeitskräfte hat der schweizerischen Uhrenindustrie ihren Platz in der Welt sichern können. Diese Industrie hat eine Gemeinschaft in dem Uhrenforschungslaboratorium in Neuenburg gefunden. Heute hat die Schweiz mit ihren 800 Fabriken die größte Uhrenindustrie der Welt, in der aber die Handarbeit ausschlaggebend geblieben ist. Präzision ist die Grundbedingung jeder Uhr, und es ist erstaunlich, welche Präzision von allen den vielen Einzelteilen verlangt wird, um einen „präzisen“ Gang derselben zu gewährleisten. Bis ins einzelne gibt dieses der Werbung dienende Heft Aufklärung über Spezialleistungen der einzelnen Firmen. Ich habe mir darauf meine Taschenuhr mit Bewunderung angesehen und mich gefragt, wie es nur möglich ist, ein so kompliziertes handwerkliches Kunstwerk so dauerhaft und zuverlässig und doch so billig herzustellen. Diese Schrift verschafft Hochachtung vor einem Erzeugnis, das wir oft recht geringschätzig betrachten, und wirbt in vorbildlich überzeugender und nachhaltiger Weise für eine nationale Spezialität.

Das Heft 1 der Sonderzeitschrift „Schweizer Textilien“ ist reich; auch mehrfarbig illustriert, und wenn die einzelnen Aufsätze nur in deutscher Sprache abgefaßt sind, so doch die Abbildungen in Deutsch, Englisch und Spanisch erklärt. Es ist sehr lehrreich zu beobachten, wie die Schweiz für ihre Baumwollgewebe, die Schönheit Schweizer Seide, die Basler Seidenbänder, Strickwaren und mancherlei andere der Mode dienenden Erzeugnisse eine zielbewußte Werbung betreibt.

„Schweizer Industrie und Handel“ benennt sich eine andere Zeitschrift, die schon im 20. Jahrgang erscheint und in dem im Februar als Nr. 1 des Jahrganges 1941 versandten Heft eine gedrängte Übersicht verschaffen soll über die vielgestaltige Industrie, die sich auf der im Monat April 1941 in Basel stattfindenden Mustermesse präsentieren sollte.

Diese Jubiläumsmesse 1941 stellt sich ganz in den Dienst der kriegswirtschaftlichen Aufgaben der Schweiz. Im Kampfe um die Erhaltung und den Ausbau ihres Binnenmarktes und der noch offenen ausländischen Absatzgebiete will die Schweizer Mustermesse praktische Wegweiserin sein. Dieses Heft erzählt, unterstützt von zahlreichen Abbildungen, von vielen dort ausgestellten Neuerungen ihrer Industrie, doch ist zu bedauern, daß es in geschmacklicher und drucktechnischer Hinsicht jeder repräsentativen Ausstattung entbehrt.

Georg Wagner

Der Band 4 als Gesamt-Nachtrag zur Schriftenprobe der Abteilung Druck der Firma Spamer A. G. in Leipzig verdient es mit Recht, sich eine Zeit mit ihm zu beschäftigen, um so mehr, als das beigefügte Verzeichnis sämtlicher Spamer-Schriften darüber Aufschluß gibt, daß über 400 verschiedene Schriften den Auftraggebern zur Verfügung stehen. Und das will etwas bedeuten, wenn man sich vor Augen hält, daß das im Jahre 1486 erschienene Schriftenverzeichnis der Augsburger Druckerei von Erhard Ratdolt nur 3 Schriften, und zwar eine Rundgotisch in 11 Größen, eine Antiqua in 3 Größen und daneben auch schon eine griechische Type in einer Größe aufweist. Hieraus ist zu ersehen, daß es schon keine 20 Jahre